



TIROLER SCHÜTZENKALENDER 2020



„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“

Die Tiroler Schützen sind nicht die ersten, die dieses Jahreshymne ausrufen, das haben schon viele getan: von der Industrie, über die Landwirtschaft, Feuerwehr, zahlreiche Schulen, Persönlichkeitstrainer, Integrationsvereine, Personalverwaltungen und viele mehr. Aufgrund der vielseitigen Verwendbarkeit werden es aber in Zukunft noch viele mehr werden. Das Schöne daran ist, es kann niemand sagen, diese Erkenntnis passe nur zu ihm, zu seiner Organisation oder zu seinem Vorhaben. Auch hier die Vielfalt!

Im modernen Leben, in der Wirtschaft heißt das heute (auf Neudeutsch) – **Diversity Management**. Unternehmen sehen es heute als strategische Herausforderung an, den „richtigen“ Mitarbeiter, zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle einzusetzen. Andere wiederum sagen: diesen gibt es gar nicht, jeder ist anders, hat seine Stärken aber auch seine Schwächen und danach muss man sich richten. Viele Unternehmen mussten bitter lernen, dass es eben die Richtige, den Richtigen nicht gibt. Andere als diejenigen, die sich bewerben, sind nicht wirklich relevant. Vielfach ist man froh, überhaupt neue, zusätzliche Mitarbeiter zu bekommen.

Aber braucht es das wirklich, ist es wirklich gut nach einem Muster, nach einem Prototyp zu suchen? Ist es nicht besser, die Menschen so zu nehmen wie sie sind, die anzu-

nehmen, die sich zur selben Sache bekennen und auf die zu bauen, die das Gemeinsame wollen.

Eine der schönsten Erfahrungen im Schützenwesen sind die großen Ereignisse, Fest- und Gedenkveranstaltungen, bei denen es gelungen ist, zahlreiche Aktive zu mobilisieren und zur Teilnahme zu motivieren. Diese Erfahrung von Menge gibt einem das Gefühl – und es ist nicht nur ein Gefühl, sondern ein tiefes Bewusstsein – von Gemeinschaft, aber auch von Stärke. In Reih und Glied zu stehen, in Formation aufzutreten, im Gleichschritt zu marschieren, das gibt einem ein ganz starkes Wir-Gefühl.

Man mag uns Schützen Uniformität, Gleichmacherei oder fehlendes Akzeptanz für Individualität vorwerfen. Genau das ist es aber nicht: schaut man sich die Teilnehmer genau an, so wird die Sache ganz schön bunt. Kaum einmal sind es hundert Teilnehmer in derselben Tracht; ein Dorf weiter ist die Farbe der Schützenjacke schon ganz anders, ein anderer Hut oder Hutschmuck, ja selbst die Stutzen haben eine andere Farbe, vom Muster ganz zu schweigen. Bis ins kleinste Detail unterscheiden sich die einzelnen Mitglieder, in ihrem Erscheinungsbild, der Trageweise, ja manchmal leider auch in der Sorgfalt. Betrachtet man das auf Ebene der Talschaften, so ist das sogar schon selbstverständlich, dass sich diese deutlich unterscheiden. Selbst den Besuchern von Veranstaltungen ist relativ schnell

klar, es handelt sich um die Pitztaler, Zillertaler, Osttiroler oder Wintersteller – einem „Insider“ sowieso. Uniformität sieht anders aus: beim Bundesheer kann keiner sagen, das ist ein Vorarlberger, Burgenländer, Steirer oder Tiroler.

Das Schützenwesen erschöpft sich nicht im Äußerlichen, vielleicht sogar Äußerlichen. Nein, die Tiroler Schützen sind eben nicht nur Trachtenträger, sondern sie sind Träger eines Bewusstseins, einer starken Verbundenheit mit diesem Land.

Hielten doch nur alle, die lautstark „Dem Land Tirol die Treue“ singen, diesem Land auch wirklich die Treue. Nicht bei Festen, nicht im Bierzelt, sondern im Alltag, wenn es gilt für dieses Land einzustehen, das Gute zu wollen und das Beste zu geben. Das Gute wollen heißt auch Gemeinsamkeit finden, wenn sie nicht am Revers hängt, wenn sie nicht offensichtlich ist und es heißt auch Gemeinsamkeit zu leben. Allein schon das Miteinander in den einzelnen Landesteilen: das muss wachsen, das muss gepflegt werden.

Wir brauchen diese Kultur des Miteinander. Rotraut Perner plädiert in ihren Büchern und Vorträgen, dass wir die große Gefahr in der Unwilligkeit des Teilens überwinden müssen. Dazu zählt auch das Mitteilen. Sich Mitzuteilen, wie es einem geht und was man von den anderen braucht, ist der erste Schritt, Gemeinsamkeit zu erkennen. Uns

wird derzeit eingeredet, wir müssten nur noch schneller, fitter, vielleicht sogar rücksichtsloser werden, dann wären wir die Sieger. Aber dabei bleiben nicht nur mögliche Partnerschaften und das Wohlgefühl von vertrauender Gemeinsamkeit auf der Strecke, sondern auch unsere Humanität. Die erwächst ja aus dem Aufeinander-angewiesen-sein: so wie jede Pflanze Sonnenlicht und Regen braucht, brauchen auch wir Menschen Zuwendung und die Konfrontation mit Anderen. Das hält unsere Gesellschaft zusammen.

Kultur ist das, was wir miteinander haben. Gerade die Tiroler Kultur ist alles andere als eine Monokultur. Dieser Begriff ist nicht nur selbst schlecht besetzt, sondern die Tatsache an sich würde uns schwächen. Die Dialekte, Mentalitäten, Eigenheiten und Marotten in den einzelnen Landesteilen, ob tatsächlich oder nur zugeschrieben: genau in dieser Buntheit liegt eine besondere Kraft. Wir können stolz sein, dass wir verschieden sind.

So wie es nicht die Tirolerin gibt, so gibt es auch nicht den Schützen, gibt es nicht die Meinung oder die richtige Einstellung. Es gibt nur ein Eintreten für dieses Land, für unsere Grundsätze und Leitmotive. Vielfalt ist unsere Stärke, aber nur dann, wenn wir sie nutzen.

Mjr. Mag. Hartwig Röck
Bundesbildungsoffizier des BTKS



Die Telfer Schützen, am 13. Jänner 2019 im Stephansdom zum Spalier aufgestellt, in Vorbereitung auf die Fest- und Gedenkmesse anlässlich des von der Marktgemeinde Telfs mitgestalteten Tirolerballes in Wien.



Mo	23		30		6 Hl. Drei Könige	13	20 Fabian & Sebastian	27				
Di	24 Heiliger Abend		31 Silvester		7	14	21	28				
Mi	25 Christtag		1 Neujahr		8	15 Romedius	22	29				
Do	26 Stephanitag		2		9	16	23	30				
Fr	27 Johannes Evang.		3		10	17	24	31				
Sa	28		4		11	18	25	1				
So	29	KW 52	5	KW 1	12	KW 2	19	KW 3	26	KW 4	2 Mariä Lichtmess	KW 5

„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“

Predigt am Sonntag, den 29. Juli 2019 für den Festgottesdienst beim 59. Oberinntaler Regimentsschützenfest in Lermoos

Evangelium: Matthäus 5, 13-16

„Ihr seid das Salz der Erde. [...] Ihr seid das Licht der Welt.“

Geschätzte Ehrengäste, liebe Schützen und Marketenderinnen, Musikanten, Festgottesdienstbesucher und Urlaubsgäste!

Der bekannte Jesuitenpater und Professor an der theologischen Fakultät der Universität Innsbruck Karl Rahner hat den bedeutsamen Gedanken geprägt: „*Wer auf den Schultern seiner Ahnen steht, der sieht weiter!*“

Das heißt, wer die vergangene Geschichte schätzt und achtet, der weiß, dass er aus dieser Geschichte – auch oft unheilvollen Geschichte – lernen darf und lernen soll.

Der sich aber auch des heute, hier und jetzt bewusst ist und lebt. Der aber auch in einer sich ständig wandelnden Zeit den Ausblick für die Zukunft nicht verschließt – einer Zukunft die schon jetzt in Pluralität und diversesten Weltanschauungen übergegangen ist.

Ich bin überzeugt, ihr Schützen steht auf den Schultern eurer Ahnen, weil ihr die Tradition pflegt, deren Aufgabe es ist, Mahnmal zu sein gegen das Vergessen. Zugleich aber

in Erinnerung zu rufen und bewusst werden all dessen, was wir ihnen verdanken. Vieles in unserer Herkunft ist Erbe, das wir empfangen haben und das wir dankbar schätzen müssen.

Ihr habt euch auch in den vergangenen Jahren über euer Selbstverständnis und euren Aufgabenbereich viele Gedanken gemacht und weiterentwickelt. Das ist etwas, worauf ihr stolz sein könnt und das für andere vorbildlich ist. Mit dieser Haltung habt ihr euch zu einer wichtigen Gemeinschaft entwickelt – gerade in Tirol.

Dazu möchte ich euch heute ein paar Gedanken mitgeben, die mir im Sinne des heutigen Evangeliums als wichtig erscheinen.

Es gilt den Blick in die Vergangenheit wach zu halten und die Verwurzelung in der Heimatgeschichte zu sehen. Daraus entsteht das wahre Bekenntnis zum eigenen Weg, der in der Tradition und im Brauchtum Erbe und Auftrag bedeutet. Es gilt, sich mit der Zeitgeschichte kritisch auseinander zu setzen. Das kann auch manchmal zur Herausforderung werden, gegen den Strom zu schwimmen, wenn marktschreiende Populisten oft zu lautstark werden.

Ein ganz wichtiges Fundament ist der Glaube, der uns im Leben Halt und Orientierung gibt. Der uns aber auch den Sinninhalt über das woher, wozu und wohin des mensch-

lichen Lebens erschließt. Gerade der christliche Glaube gibt uns den Auftrag für die besondere Achtung der menschlichen Person, die eine einmalige Würde besitzt und gar jedem Menschen zu eigen ist – heute gilt es besonders bei allen auf die Schattenseite des Lebens gefallenen Menschen zu beachten – wie auch Kriegsflüchtlinge und Asyl suchenden Menschen.

Das führt uns zum konkreten Auftrag in der heutigen Zeit – zur wahren Nächstenliebe. Hier soll den Schützen das Beispiel Jesu ermutigen, nach seinem Vorbild das Leben und den Einsatz zu gestalten. Überall wo Verständnis, Güte und Liebe erfahren werden, da wird jenes Salz gestreut, das dem Leben einen guten Geschmack verleiht. Überall wo die Liebe Reichtum eures Lebens ist, seid ihr Hoffnung und Licht für die Menschen, die euch begegnen. Eine ganz große Bedeutung hat für die Schützen heute das Einstehen für Frieden und Gerechtigkeit – heute nicht mehr mit Waffen, aber für jeden Einzelnen und für die ganze Kompanie, Gerechtigkeit zu leben und den Frieden auszustrahlen.

Und der letzte Gedanke bei meiner Ausführung soll dem Gemeinschaftssinn gelten. Hier ist das Wort wichtig. Der Einzelne braucht die Gemeinschaft und die Gemeinschaft braucht jeden Einzelnen. Und der gute Gemeinschaft- und Kameradschaftsgeist besteht im Für- und Miteinander. Wie der kameradschaftliche Geist und Zusammenhalt in ihr ist, so stark ist eine Gemeinschaft.

Ich wünsche euch allen eine gute Verwurzelung in der Hei-

matgeschichte. Überzeugter Glaube, der trägt und Orientierung gibt. Liebe, die spürbar wird und Hoffnung gibt, Friede und Gerechtigkeit im eigenen Leben und im Umfeld.

Einen guten Gemeinschaftssinn.

Cons. Donatus Wagner



Am Unsinnigen treffen sich die Grinner Schulbuben zum „Schitz gia“



„Schitz gia“ im Jahr 1911, Foto aus der Schulchronik von Dir. Hans Nöbl

In Dorf Grins, oberhalb von Landeck im Tiroler Oberland besteht seit vielen Jahrzehnten ein Faschingsbrauch, der in dieser Form sonst nicht bekannt ist. Seit wann dieser ausgeübt wird, weiß niemand mehr, er ist auch nirgendwo schriftlich aufgezeichnet. Das „Schitz gia“ am Unsinnigen Donnerstag hat wohl kaum etwas mit dem Frühling, der Fruchtbarkeit oder der Vertreibung der Winterdämonen zu tun, steht also im Gegensatz zum „Grasausläuten“ in anderen Gemeinden Tirols. Dieses bunte Treiben soll mit der Verteidigung des Vaterlandes zu tun haben und geht somit möglicherweise auf die Tiroler Freiheitskämpfe zurück. Es ist seit jeher den schulpflichtigen Buben vorbehalten, Erwachsene – auch die Lehrpersonen (!) – und die Mädchen des Dorfes hatten dabei nichts „verloren“. Früher endete für sie am „Unsinnigen“ nachmittags der Unterricht eine Stunde eher. Die Schüler trafen sich, von den Eltern verkleidet, um 14:00 Uhr vor dem Schulhaus.

Mit Stolz trugen sie ihre „Schützen-Kappen“, dies sind lange, mit bunten Bändern beklebte Spitzhüte. Holzsäbel, Stöpselrevolver und -gewehre, Schellen und die Trommler durften dabei auch nicht fehlen. Die drei Hauptmänner werden mit echten Schützensäbeln ausgestattet. Zwei Tage zuvor erfolgt meist eine Generalprobe. Für die „mitmarschierenden Schützen“ hat Josef Nigg vulgo „s’Noggesse Sepp“ viele Jahre Säbel aus Holz geschnitzt.

Damit dieser einzigartige Brauch nicht in Vergessenheit ge-

rät und gelebt wird, setzt sich seit vielen Jahren maßgeblich auch die Schützenkompanie Grins unter Hauptmann Stefan Spiss (besonders aber unter dem jetzigen Ehrenhauptmann Josef Spiss) für dessen Aufrechterhaltung ein. Viele Mütter im Dorf fertigen wie eh und je noch selbst die Schützenkappen für ihre Söhne an. Um die Verkleidung der „Schitzgianer“ sowie um die Anfertigung der sogenannten „Schützenkappen“ hat sich früher sehr verdienstvoll Aloisia Ruetz, vulgo „Schmieda Loisa“, gekümmert. In den letzten Jahren sind es Birgit Spiss, Eva Nigg und Daniela Senn, die Hilfe anbieten sowie ihre Erfahrung und ihr Engagement weitergeben; sie verzieren vor allem die hohen, spitzen Kappen mit bunten Bändern, helfen auch den von auswärts kommenden jungen Frauen und leisten damit einen wert-



„Schitz gia“ 2019 – Aufstellung beim Gemeindesaal (oben) mit anschließender Vergatterung (unten)



vollen Beitrag zum Erhalt dieser örtlichen Tradition.

Der Umzug beginnt wie eh und je mit der Vergatterung durch den Vorderhauptmann, unterstützt vom Mittel- und Hinterhauptmann. Diese Funktionen hatten früher in erster Linie die „Entlassschüler“ der Volksschule inne. In letzter Zeit sind es die älteren Schüler, meist Hauptschüler bzw. Schüler der Neuen Mittelschule Vorderes Stanzertal. Im vorigen Jahrhundert bewegte sich der Zug mit viel Spektakel und Böllerknallen durch das Innerdorf mit den „Vergatterungen“ bei den Gasthöfen „Engl“, „Hirschen“ und „Rössl“. Von den Gastwirten erhielten die „Schitzgianer“ Getränke. Leider existieren diese Gasthäuser heute nicht mehr! Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die Dorfbäckerei Ruetz im Innerdorf. Der Bäckermeister Josef Ruetz wartete



„Schitz gia“ um 1900, dieser einzigartige Brauch war in den nachfolgenden Jahrzehnten in seiner Fortführung bedroht

fast immer persönlich auf das Kommen und auf die Vergatterung der „Schitzgianer“ und verteilte an alle „Fasnachtler“ die guten Faschingsbrezen. Später, nach dem Neubau der Bäckerei im Außerdorf, führte er diese Tradition dort noch viele Jahre weiter.

Danach ging es dann gestärkt unter Lärm und Geschrei hinaus ins Außerdorf. Auf der Römerbrücke erfolgte in eindrucksvoller Weise die „Vergatterung mit Hauptalarm“. Der nächste „Halt“ war auf dem Scheibenbühel. Dort erklang ein Heimatlied. Hernach führte der Weg zurück über den Orsteil Tasseier (Gasoar), das Außeroberdorf, vorbei an der Florianikapelle und hinauf zur „Fals“. Die Auflösung des Umzuges vollzog sich laut Schulchronik von Dir. Hans Nöbl, bei der Fals-Kapelle oberhalb des Ortszentrums. Der Hauptmann befahl die „letzte Vergatterung“ und stimmte das Lied „Zu Mantua in Banden“ an. Heute ziehen die „Schitzgianer“ durchs Außeroberdorf nach Tasseier, von hier am Sportplatz vorbei zum nächsten „Halt“ am Scheibenbühel, zurück durch das Außerdorf und weiter in das Innerdorf zum Musikpavillon. Eine Gruppe von Musikanten umrahmt den Abschluss des Umzuges und die Teilnehmer werden mit einem Getränk und einer kleinen Jause belohnt.



„Schitz gia“ 2014 - ganz im Grünen

Quellenhinweis: Pfisterer Peter, Ruetz Eduard, Siess Reinhold, Singer Erwin (2015): Heimatbuch Grins. 436 Seiten, Herausgeber und Eigenverlag Gemeinde Grins (gekürzt).

„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“



Das Kloster Marienberg, gegründet 1146 und umrahmt von einer großartigen Bergwelt, hat immer schon die Blicke der Reisenden über den Reschen und durch den Oberen Vinschgau auf sich gelenkt.



Mo	24	2	9	16	23	30	
Di	25	3	10	17	24	31	
Mi	26	4	11	18	25	1	
Do	27	5	12	19	26	2	
Fr	28	6	13	20	27	3	
Sa	29	7	14	21	28	4	
So	1	8	15	22	29	5 Palmsonntag	
		KW 9	KW 10	KW 11	KW 12	KW 13	KW 14

Das Benediktinerkloster Marienberg liegt, als weiß getünchter festungsartiger Bau von weitem sichtbar, auf einer Seehöhe von 1.336m in einer Hangmulde oberhalb des Dorfes Burgeis am westlichen Talhang des Oberen Vinschgau.



Marienberg ist eine Stiftung der churrätischen Edlen von Tarasp – Ulrich I. von Tarasp war in dieser Zeit Bischof von Chur – aus dem 11. Jahrhundert, beginnend mit einem Hauskloster bei Schuls in der Nähe ihrer Burg Tarasp, das sie mit reichhaltigem Stiftungsgut ausstatteten. Da dem jungen Kloster die Existenz im Engadin durch eine feindlich gesinnte Bevölkerung nicht leicht gemacht wurde, verlegte die Gründerfamilie mit päpstlicher Unterstützung den Sitz für einen Neuanfang in den Vinschgau. Die Umsiedlung erfolgte unter Ulrich III. von Tarasp, der Großneffe der Gründer, im Jahr 1146. Die ersten Mönche kamen vom Benediktinerkloster Ottoleuren, dem das Hauskloster der Grafen Ursin-Ronsberg, die mit denen von Tarasp verwandtschaftlich verbunden waren. Die Patres erbauten am neuen Standort zuerst eine Krypta, die am 13. Juli 1160 vom Churer Bischof Adalgott zu Ehren der Heiligen Dreifaltigkeit, der Gottesmutter Maria und allen Heiligen geweiht wurde.

Die Chorseitenkapellen wurden bereits 1180 durch Bischof Heinrich II. von Chur geweiht, die Klosterkirche der



Hl. Dreifaltigkeit, dem Hl. Kreuz und der Jungfrau Maria schließlich am 28. Oktober 1201 geweiht.

Weil Ulrich IV., der einzige Sohn des Stifterehepaares, selbst in das Kloster eintrat, wurden die Rechte der Vogtei 1160 an die „Edlen von Matsch“ übergeben. Dies war zwiespältig, denn es gab Vertreter der Familie, die sich redlich um das Kloster kümmerten, wie etwa die großzügigen Gesten des Vogtes Hartwig II., andere wiederum waren roh im Umgang, habsüchtig und darauf bedacht, möglichst viel aus dem Kloster herauszupressen. Ihre Streitsucht brachte das Kloster in Situationen, die dessen wirtschaftliche Überlebensfähigkeit bedrohten. Durch die Fehden der Matscher und nach einem 30-jährigen Machtkampf mit den Churer Bischöfen gingen die Vogteirechte 1421 an den Tiroler Landesfürsten über. Der Streit um die Frage, ob das Kloster den Bischöfen von Chur (sie hatten 1272–1281 am Hangfuß unterhalb des Klosters die Fürstenburg errichten lassen), oder nur direkt dem Papst (exempt) unterstellt sei, wurde erst im Jahre 1659 beigelegt.

Weit über das Kloster hinaus bekannt ist **Goswin von Marienberg** (erstmal erwähnt 1348 als Novize, verstorben nach 1393) ein Mönch des Klosters, ab 1374 dessen Prior und Hofkaplan von Herzog Leopold III. von Habsburg. Er überlieferte mit seinen historischen Aufzeichnungen überaus wichtige Details der Geschichte Tirols und Graubündens. Zur Sicherung von Rechtsansprüchen für das Kloster hat er zahlreiche Urbare und Dokumentabschriften (sog. Reskripte) erstellt, verfasste sein Hauptwerk „Registrum“, eine Chronik von Marienberg, die eine aufschlussreiche Quelle für die Kultur-, Alltags- und Mentalitätsgeschichte darstellt und schrieb zudem Musik für die klösterliche Liturgie, die in Handschriften erhalten sind.

Bis in die Anfangszeit des 17. Jahrhunderts hinein hatte das Kloster mit Katastrophen, Religionswirren, mit wirtschaftlichem Niedergang und Zerfallserscheinungen zu kämpfen: nach 1418 machte ein verheerender Brand den weitgehenden Neubau des Klosters erforderlich. Im Engadinerkrieg 1499 entging das Kloster der Brandschatzung,



weil es die Bündner als Engadiner Gründung anerkannten. Bei den Bauernaufständen unter Michael Gaismair 1525 wurde das Kloster stark geplündert und vieler seiner Archivstücke beraubt. 1606 wurde sogar die Aufhebung des Klosters erwogen, weil zeitweilig nur mehr ein Mönch dort lebte.

Ein Umschwung gelang erst unter dem Abt Matthias Lang (1615–1640), der aus dem Kloster Weingarten in den Vinschgau kam und als zweiter Gründer des Klosters gilt. Er leitete eine innere Erneuerung ein und ließ Umbaumaßnahmen durchführen. Personelle Probleme gab es nicht, weil aus Deutschland, in dem der Dreißigjährige Krieg



wütete, viele Mönche in Marienberg Zuflucht suchten. Unter dem Abt Jakob Grafinger (1640–1653) wurde die romanische Stiftskirche barockisiert (1642–1647), wobei nach den Umbauarbeiten die Krypta als Bestattungsort für die Mönche diente. 1980 wurden die Gruftbauten entfernt und die über Jahrhunderte verdeckten Fresken kamen in ihrer ganzen Leuchtkraft zum Vorschein. Es ist dies eines der größten Zeugnisse romanischen Kunstschaffens im Alpenraum. Aber nicht nur die künstlerische Qualität der Fresken besticht, auch der spirituelle Ausdruck dieses Werkes ist einzigartig. Am 11. August 1992 besuchte Papst Benedikt XVI., damals Kardinal Joseph Ratzinger, die Abtei Marienberg und feierte in der Krypta einen Gottesdienst.

Neben ihrer seelsorglichen Tätigkeit hatten sich die Mönche schon seit dem Mittelalter schulischen Tätigkeiten gewidmet. 1724 wurde vom Kloster in Meran ein humanistisches Gymnasium für die männliche Jugend gegründet. Der Aufhebung unter Josef II. entging das Kloster nur knapp; einen tiefgreifenden Rückschlag brachte dann aber das Jahr 1807, als das Kloster durch die Bayerische Regierung aufgehoben, die Besitzungen in einer Nacht- und Nebelaktion in Beschlag genommen, die Mönche ins Stift Fiecht bei Schwaz eingewiesen und das Inventar verschleudert wurde. Doch 1816 wurde das Stift, das in den Jahren davor wertvoller Bestände beraubt wurde, auf Wunsch von Kaiser Franz I. wiederhergestellt und in Meran das Gymnasium weitergeführt. Abt Karl Mayr (1816–1855) gelang

dies unter schwierigsten Umständen. Das Gymnasium in Meran entwickelte sich zu einer wichtigen und anerkannten Bildungsinstitution, die erst unter dem Faschismus 1928 auf politischen Druck hin geschlossen wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Kloster ein fünfklassiges Privatgymnasium eingerichtet, das im Schuljahr 1985/1986 endgültig seinen Betrieb einstellte. Das Kloster war also über Jahrhunderte das geistige Zentrum des Oberen Vinschgau und hat Generationen von Studenten zu Bildung verholfen. Im Bewusstsein der Bevölkerung nimmt das Kloster bis auf den heutigen Tag einen großen Stellenwert ein, war es doch für eine große Anzahl von Menschen religiöser, kultureller und wirtschaftlicher Bezugspunkt.

Heute konzentrieren sich die Mönche auf seelsorgliche Tätigkeiten in den umliegenden Dörfern, betreuen Klosterwallfahrer und veranstalten Besinnungsseminare. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten am alten Wirtschaftstrakt in den Jahren 2004–2008 schufen die Patres durch die Einrichtung des Museums, der Gästezimmer und Seminarräume neue Möglichkeiten sich zu öffnen und mit den Menschen außerhalb der Klostermauern mehr in Kontakt zu treten. Die alten Gemäuer wurden weitgehend in ihrem Originalzustand belassen, sodass eine spannende Gegenüberstellung von alter Bausubstanz und moderner Einrichtung entstand.

Marienberg ist jedenfalls ein Kleinod, ein Ort der Ruhe und der Kraft, sehr nahe am Trubel einer internationalen Durchzugsroute, aber doch so weit weg von einem POI (Point of Interest) für Jedermann. Und es ist gut so.

*Quellenachweise: <https://www.marienberg.it>; https://de.wikipedia.org/wiki/Abtei_Marienberg
Buchtipp: Kloster Marienberg (1990): 151 Seiten, Verlag Tappeiner, Bozen; Mayr M. und Gapp M. (2018): Kloster erleben. Das Benediktinerstift Marienberg, 168 Seiten, Edition Raetia, Bozen.*



„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“



Die Teilnehmer der Ersten Bundesausschusssitzung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien und der Angelobung am 20. April 1950 im Gasthof Sailer in Innsbruck.



Mo	23	30	6	13 Ostermontag	20	27 Petrus Canisius	
Di	24	31	7	14	21	28	
Mi	25	1	8	15	22	29	
Do	26	2	9 Gründonnerstag	16	23 Georg – Landespatron	30	
Fr	27	3	10 Karfreitag	17	24	1 Staatsfeiertag	
Sa	28	4	11 Karsamstag	18	25 Markus Evang.	2	
So	29	5 Palmsonntag	12 Ostersonntag	19 Weißer Sonntag	26	3	
		KW 13	KW 14	KW 15	KW 16	KW 17	KW 18

Die Gründung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien

Aus der Chronik des Bundes der Tiroler Schützenkompanien 1950–1970, verfasst von den Bundesgeschäftsführern Mjr. Franz Steinlechner und Mjr. Hans Schumacher:



Sitzend von links nach rechts: Obmann Anton Kranebitter, Inzing; Hptm. Karl Sagstätter, Wilten; Landeskurat Mons. Prof. Dr. Franz Kolb, Matri am Brenner; Präsident Hofrat Dr. Josef Schumacher, Innsbruck Volders; Vizepräsident Gottlieb Klocker, Roppen; Olt. Bernhard Ploner, Wilten; Bezirksmajor Josef Danzl sen., Schwaz; Bezirksmajor Wanner, Seefeld; Hptm. Burger, Seefeld

Stehend von links nach rechts: Hptm. Neuner, Inzing; Uj. Ernst Rattini, Wilten; Obmann Hubert Hochmuth, Andreas-Hofer Schwaz; Bundeskassier Olt. Otto Egg, Mühlau; Bundesschriftführer Hans Fiegl, Hötting; Othmar Danner, Andreas-Hofer Schwaz; Bundesgeschäftsführer Mjr. Franz Steinlechner, Pradl; Obmann Franz Federer, Telfs; Hptm. Josef Neuner, Zirl; Hptm. Kleinheinz, Silz; Josef Roilo, Landeck; Obj. der Kompanie Seefeld; Olt. Heinrich Brenner, Telfs; alle hier angeführten Personen gelten als „Gründungsmitglieder“.

„Am 20. April 1950 erfolgte im Gasthof Sailer in der Adamgasse die feierliche Angelobung des Landesverbandsausschusses mit anschließender Ausschußsitzung bei welcher der Landeskurat Mons. Prof. Dr. Franz Kolb den Antrag stellte, den Namen des Landesverbandes in „Bund der Tiroler Schützenkompagnien“ abzuändern, da dies eine echt tirolische Benennung sei. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und dieser Namen ist bis zum heutigen Tage unverändert geblieben ...“

In der Folge wurde die Angelobung der Anwesenden mit folgender Formel durchgeführt:

„Angelobung!

Für unser Heimatland Tirol ~ und unseren tapferen Helden Andrä Hofer ~ Josef Speckbacher ~ und Pater Haspinger ~ geloben wir ~ dem Bund der Tiroler Schützenkompagnien ~ Treue ~ Vertrauen ~ Verschwiegenheit ~ und Gottesfurcht ~ nach den Beispielen unserer Väter . Wir geloben ~ die alten Sitten und Gebräuche unserer Ahnen ~ und des Landes zu pflegen ~ und stets ~ unsere ganze Kraft ~ diesem Ziele nach altem Schützenbrauch ~ zu widmen. Dies geloben wir ~ mit ganzem und vom innersten Herzen ~ mit Handschlag.“

Die zwei einzigen Fotos dieser Angelobung dokumentieren einen wichtigen Augenblick im Tiroler Schützenwesen.



Aber zur Vorgeschichte:

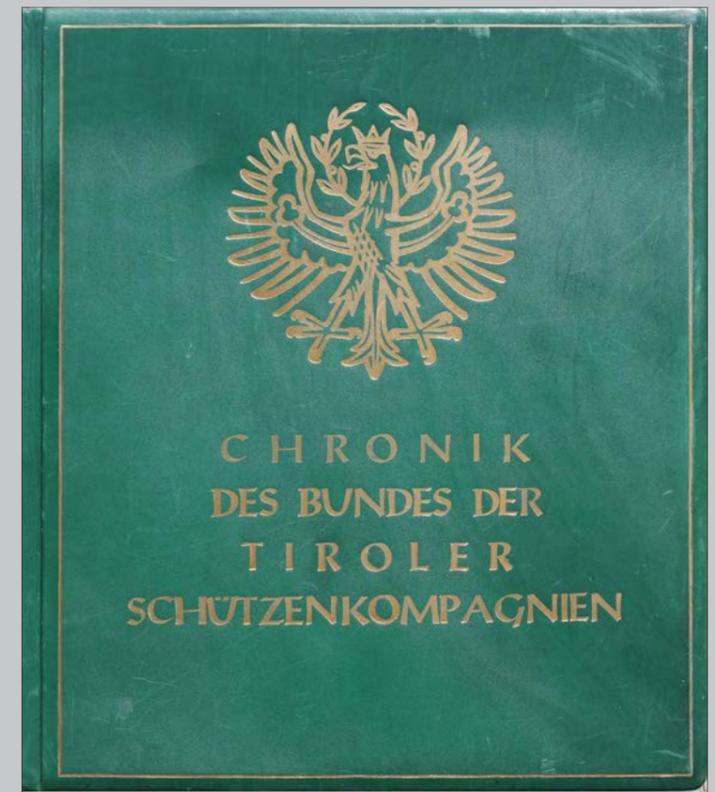
„Nach einigen Vorausbesprechungen im Dezember 1949 und im Jänner 1950 wurde zur Wiederherstellung des Bezirksschützenbundes Innsbruck Stadt und Land [...] die Konstituierende Versammlung auf den 22. Jänner 1950 um 10 Uhr Vormittag im Gasthof Haymon in Wilten einberufen. [...]“

Zu dieser Versammlung, die von Bernhard Ploner (Oberleutnant der Schützenkompanie Wilten und Zugführer des Kaiserschützen-Regimentes Nr. 3) einberufen wurde, sind 24 Personen aus dem Bereich Innsbruck und Umgebung von den Kompanien Hötting, Mühlau, Pradl, Wilten, Mutters, Natters, Hall und Rum erschienen. Dabei erfolgte die Konstituierung des Bezirksschützenbundes Innsbruck Stadt und Land. Hptm. Karl Sagstätter (Schützenkompanie Wilten) wurde dabei zum Obmann gewählt, Oberjäger Franz Steinlechner (SK Pradl) zum Obmann-Stv., Unterjäger Hans Fiegl (SK Hötting) zum Schriftführer und Oberleutnant Otto Egg (SK Mühlau) zum Kassier. In dieser Sitzung wurde ebenfalls beschlossen, ein Rundschreiben an alle Gemeinden zu senden, ergänzt um ein Geleitwort des Referenten in der Landesregierung:

„Als von der Landesregierung bestellter Referent für das

Tiroler Brauchtum habe ich mit besonderer Befriedung die Gründung des Bezirksschützenbundes Innsbruck Stadt und Land zur Kenntnis genommen. Es haben sich damit die Schützenkompagnien Mitteltirols zusammengefunden, wie dies bereits im Oberinntal geschehen ist. Die Tiroler Schützenkompagnien stellen beste Tradition dar, sind altes Tiroler Brauchtum. Vaterländische und kirchliche Feste sind ohne Schützenkompagnien in unserer Heimat undenkbar. Der vergangene Krieg hat den Kompagnien schwere Verluste an Mann und Material gebracht. Nur eine starke gut geführte Organisation ist im Stande den Wiederaufbau zu fördern und unsere Kompagnien wieder in die Höhe zu bringen. Damit ist es zu wünschen, dass sich womöglich alle Kompagnien des Bezirkes dem Bezirksschützenbund anschließen. Zusammenhalten wollen wir, zum Nutzen unserer Kompagnien und damit zur Förderung des Tiroler Brauchtums, zum Wohle unserer geliebten Heimat. Dr. (Josef) Schumacher e.h.“

In diesem Rundschreiben vom 4. Februar 1950 wird bereits das erste mal aufgerufen, für die Gedenkfeier zum 140. Todestag Andreas Hofers am 20. Februar in der Hofkirche zu Innsbruck Fahnenabordnungen zu entsenden.



Quellenangabe: Chronik des Bundes der Tiroler Schützenkompanien 1950 - 1970, verfasst von den Bundesgeschäftsführern Mjr. Franz Steinlechner und Mjr. Hans Schumacher.

Fortsetzung: Hinterseite des Kalenderblattes Oktober





Besonders exakt bereiten sich die Schützen aus Tulfes (Schützenbezirk Hall) auf die Ehrensalue anlässlich der Feier zur Wiedergründung der Schützenkompanie Kurtatsch im Bozner Unterland vor 60 Jahren vor.



MAI

Mo	27	4	Florian	11	18	25	1	Pfingstmontag
Di	28	5		12	19	26	2	
Mi	29	6		13	20	27	3	
Do	30	7		14	21	28	4	
Fr	1	8		15	22	29	5	
Sa	2	9		16	23	30	6	
So	3	10	Muttertag	17	24	31	7	Dreifaltigkeitssonntag
		KW 18		KW 19	KW 20	KW 21	KW 22	

60 Jahre Schützenkompanie Kurtatsch

Auszug aus der Festrede von Major Christian Meischl, LKdt.-Stv. des BTSK, anlässlich der Feier am 19. Mai 2019, bei der die Gemeindepартnerschaft zwischen Kurtatsch und Tulfes besiegelt wurde.



Die Tiroler Schützen zeigen in ihren Regulativen, in ihren Traditionen scheinbare Gegensätze, ja Widersprüche auf, die aber dennoch real und historisch gewachsen und von faszinierender Zeitlosigkeit sind:

[...] Arm und Reich in gleichberechtigter Form, keine Standesunterschiede, Männer aller Bevölkerungsgruppen in echter Kameradschaft vereint: Bürger und Bauern, Handwerker und Arbeiter, Wissenschaftler und Künstler einträchtig einem Ziel verschworen – dem Dienst an der Heimat, ohne Kitsch, ohne Pathos, still und bescheiden und immer präsent. Präsent ohne Lärm, ohne Aufsehen und nur durch die innere Bereitschaft getragen. Und das alles um Gottes Lohn: dienen und geben, nichts fordern – außer den ganzen Menschen.

[...] Die Zeitlosigkeit dieser Institution aber ist durch historische Fundamente begründet, durch Wurzeln, die laufend



verändert wurden – die aber in ihrem Grundgehalt eine einzigartige und moderne Substanz aufweisen.

So braucht uns auch um die Zukunft einer Institution nicht bange werden, die bereits vor 450 Jahren mehr Demokratie in sich konzentrierte, als viele andere. Abgesehen von der Liebe zur Heimat, ist diese urdemokratische Form des Zusammenlebens der Tiroler Schützenkompanien, jenes geheimnisvolle Ingrediens, welches der beste Garant für die Zukunft ist. Wer obige Kriterien nicht erkennt, weiß nicht um die Ursache der Kraft des Schützenwesens Bescheid.

[...] Die Zeit nach 1918 stellte neue Anforderungen unterschiedlichster Art an die altherwürdigen Schützenkompanien Tirols. Nach Ablauf von mehr als einem halben Jahrhundert aber muss festgestellt werden, dass die Kompanien und ihre Mitglieder die Anforderungen der neuen Zeit nicht nur erkannt, sondern ebenso positiv in das Schützenwesen integriert haben.

Die historischen Fundamente bieten eine hervorragende und sehr demokratische Basis für die Erfüllung wichtiger Aufgaben jeder einzelnen Schützenkompanie.

Die Tiroler Schützen sind ein bedeutender gesellschaftspolitischer Faktor: Hier vereint sich gewachsene Tradition mit modernen Lebensformen. Typisch alpenländisches Kulturgut wird ohne „touristische Folklore“ lebendig gehalten – fern jedes kommerziellen Hintergedankens. Wie ein unsichtbares Netz überzieht das kulturelle Leben der Kompanien das Land im Gebirge und strahlt vielfältig nach außen hin aus. Angesichts einer extrem konsumori-

entierten Welt kommt den Schützenkompanien in immer stärkerem Maße die innere Bewahrung der Heimat als vornehmste Aufgabe zu.

[...] Wie in fast allen europäischen Ländern hat auch in Tirol die gesellschaftliche Entwicklung in den letzten 60 Jahren zu Veränderungen in vielen Lebensbereichen geführt. Unter dem Einfluss des zunehmenden Wohlstands, großer sozialer Sicherheit, der Ausweitung der individuellen Freiheiten und der rasanten Technologisierung ist im täglichen Leben der Menschen nur noch wenig so, wie es einmal war. Grundsätzlich erscheint mir diese Entwicklung gut, um nicht zu sagen, viel besser hätte es kaum kommen können. Wären da nicht ein paar Fragen offen geblieben, über die es sich einmal nachzudenken lohnt!

Was also könnte dazu geführt haben, dass die alte Ordnung in Familie, Religion, Gesellschaft und Staat und deren Werte wie Heimat, Fleiß, Ehrlichkeit, Respekt, Bescheidenheit, Verantwortung, Rücksicht, Pflichtbewusstsein in den letzten Jahrzehnten ihre vorrangige moralische Gültigkeit in der Tiroler Gesellschaft zum Teil verloren hat? Was ist an ihre Stelle getreten? Sind es Eigenschaften wie „cool, smart, in, geil oder hot“ und viele andere Bezeichnungen mehr, die aus dem großen Reservoir der modernen Unterhaltungskultur, der TV-, Film-, Musik- und Computer-Animations-Szene entlehnt sind? Ernst zu nehmen sind diese

wohl kaum!

Denn diese Modebegriffe, die in erster Linie die Selbstdarstellung und indirekt auch den Konsum pflegen, verschwinden so schnell wie sie gekommen sind.

[...] Die Selbständigkeit und der Zusammenhalt der Tiroler Landesteile beginnen bei jedem einzelnen Menschen in Tirol und sind daher vor allem eine Herausforderung an unser Bewusstsein, unsere Selbstverständnisse sowie unsere Gefühle. Wenn die Einheit von Landschaft, volkstämmiger Identität und Heimatbewusstsein nicht von den einzelnen Bürgern des Landes getragen wird, kann es auch keine gemeinsame Tirol-Politik im eigentlichen Sinne geben.

Wir müssen die Menschen in unseren Landesteilen zusammenbringen. Begegnen wir uns auf Augenhöhe – die Gemeinden, die Kompanien und andere Organisationen. Wir Schützen sind am richtigen Weg. Ich danke Euch dafür. Wir, liebe Freunde, haben mit der Gründung des Verbandes „Die Tiroler Schützen“ hier Vorbildwirkung gezeigt. Vorbildwirkung zeigen auch die Gemeinden Kurtatsch und Tulfes mit der Gemeindepартnerschaft, die heute besiegelt wird. Ich gratuliere dazu!

Der Schützenkompanie Kurtatsch alles Gute zu Ihrem 60-jährigen Bestehen und weiterhin viel Kraft und Weitblick.



Nach Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden der Gemeinden Kurtatsch / Südtirol und Tulfes / Nordtirol – (v.l.) Nationalrat Hermann Gahr, Bürgermeister Martin Wegscheider (Tulfes), Oberbürgermeister Jürgen Schröppel (Weissburg bei Nürnberg), Bürgermeister Martin Fischer (Kurtatsch) und der Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher



Beim 60-jährigen Wiedergründungsjubiläum der Schützenkompanie Lajen beeindruckt die Schützenkompanie Völser Aicha mit ihrem mustergültigen Auftreten und einer besonderen Ehrensalue.



Mo	25	1 Pfingstmontag	8	15	22	29	Peter und Paul			
Di	26	2	9	16	23	30				
Mi	27	3	10	17	24	1	Johannes d. Täufer			
Do	28	4	11 Fronleichnam	18	25	2	Mariä Heimsuchung			
Fr	29	5	12	19	26	3				
Sa	30	6	13	20	27	4				
So	31 Pfingstsonntag	KW 22	7 Dreifaltigkeitssonntag	14	KW 24	21 Herz-Jesu-Sonntag	28	KW 26	5	KW 27



Wiedergründungsfeier der Schützenkompanie Lajen



Am 15. und 16. Juni 2019 feierte die Schützenkompanie Lajen ihre Wiedergründung vor 60 Jahren. Zu diesem besonderen Anlass fand auf dem Dorfplatz von Lajen die Jubiläumsfeier statt. Den Festgottesdienst zelebrierte Hochwürden Klaus Sottsas, Altlandeshauptmann Luis Durnwalder fungierte als Festredner.



Die Gemeinde Lajen hat insgesamt etwa 2.700 Einwohner und liegt auf einer besonders sonnigen Hochfläche am Eingang zum Grödnertal. Das malerische Bergdorf auf etwa 1.100 m Meereshöhe bildet das Zentrum der Gemeinde, welches aber von den idyllischen Weilern Albions, Freins, Ried, St. Peter, Tanürz und Tschövas umgeben ist. Gekennzeichnet sind diese kleinen Ortschaften durch viele alte Bauernhöfe, durch mächtige Ansitze und durch kleine Kirchlein in jedem Ort.

Älteste Siedlungsreste auf dieser Verebnung über dem Eisacktal stammen aus der Jungsteinzeit ca. um 2000 bis 1800 vor Chr., wirklich belegt sind aber Siedlungen aus der Spätbronzezeit (zirka 14. bis 13. Jh. v. Chr.), der Eisenzeit, der Kupferzeit und der Römerzeit (ab 15 v. Chr.). In den ersten Jahrhunderten nach Christus erfolgte der allmähliche Ausbau bestehender Siedlungsansätze.

Zwischen 985 und 993 erfolgte die erste urkundliche Nennung von Lajen in einer Schenkungsurkunde. 1147 wird Lajen zu einer selbständigen Pfarrei, die (bis 1418) außer dem heutigen Gemeindegebiet auch das Grödnertal und Kolfuschg mit Corvara im Gadertal umfasst.

Dem Dolomitendorf zu Füßen liegt das Eisacktal, der Blick von Lajen aus schweift aber auch ins Grödnertal, hin in Richtung Langkofel, Sellagruppe und Schlern.

<https://www.lajen.org>

<https://www.lajen.eu>



Oberinntaler Schützenregiment

Dieses Regiment, in den drei politischen Bezirken Imst, Landeck und Reutte gelegen, hat die Nachfolge des bereits 1805 historisch nachweisbaren Oberinntalerischen Milizregimentes unter Führung des Obristwachtmeisters Grafen von Wolkenstein, Pfleger zu Wiesberg, angetreten. Insgesamt sind derzeit 9 Bataillone mit 63 Kompanien und 1 Fahnenabordnung aufgestellt, bei 3.583 Mitgliedern und 3.088 Aktiven.

Nach den schweren Zeiten des 2. Weltkrieges haben sich einige Schützenkompanien des Oberlandes trotz materiellen Mangels sehr bald aufgerafft, um das Schützenwesen wieder zu beleben. Der Roppener Schützenhauptmann **Gottlieb Klocker** war einer der Rührigsten, gründete 1946 in Telfs mit einigen Getreuen den Oberinntaler Schützenbund; er besuchte zum größten Teil selbst die Gemeinden, in welchen einst Schützenkompanien bestanden hatten, um diese wieder zu reaktivieren. Als am 2. April 1950 der Bund der Tiroler Schützenkompanien gegründet wurde, trat der Oberinntaler Schützenbund trotz anfänglicher Skepsis diesem neuen Bund als Teilbund Westtirol bei und Oberstleutnant Klocker wurde in diesem Zuge auch zum Vizepräsidenten gewählt. Somit war das Oberland westlich der Martinswand zu einem Teilbund zusammengeschlossen. Gegliedert war dieser in vier Schützenbezirke, welche von BezMjr Hueber - Innsbruck-Land, BezMjr Pohl - Imst, BezMjr Roilo - Landeck und etwas später BezMjr Hatzmann - Reutte geleitet wurden. Der Teilbund Westtirol wurde von Obstlt. Klocker geführt bis die Teilbünde vom Bund der Tiroler Schützenkompanien am 27.4.1952 aufgelöst wurden. Damit schied der Bezirk Innsbruck-Land westlich der Martinswand aus dem Oberland aus. Im Westen stieß dies auf wenig Gegenliebe. Wahrscheinlich wegen mehrerer Missverständnisse, jedenfalls aber aus dem tief verwurzelten und dem starken Bewusstsein „Miar wöllä ins salt regiera, s' Oberinntal isch in höchster G'fahr“, wurden zahlreiche Versamm-



„Oberstleutnant“ Mjr. Gottlieb Klocker aus Roppen – der erste Regimentskommandant.

lungen und Besprechungen abgehalten bzw. intensiver Schriftverkehr geführt, um dem entgegen zu wirken. Dies wiederum fand bei der Bundesleitung in Innsbruck wenig Gehör. Die Kontroversen führten am 13. Juni 1954 in Telfs zur Umgründung des Teilbundes Westtirol zum Oberinntaler Schützenregiment, dessen Kommandant wiederum Gottlieb Klocker war. Bereits am 13. und 14. August 1955 wurde das 1. Oberinntaler Regimentsschützenfest in Silz durchgeführt, bei dem 45 Kompanien des Oberlandes anwesend waren. Die Regimentsfahne trägt auf der einen Seite das Bildnis von Marberger und auf der anderen Seite das Göttliche Herz Jesu von der Bozner Pfarrkirche. Am 10. und 11. September 1955 wurde im „Kühtaier Schlößl“ nach verschiedensten Debatten die Regimentsführung neu aufgestellt; diese hielt jedoch nach dem Rücktritt von Gottlieb Klocker aufgrund innerer Zerwürfnisse



Der Schützenmajor Fritz Gastl geht nicht nur dem Festzug beim Regimentsfest 2019 in Lermoos voraus, sondern steht seit vielen Jahren unterschiedlichen Einheiten im Tiroler Oberland mit besonderem Einsatz vor: der rührige Landecker kommandierte von 1990 – 2008 den Schützenbezirk Landeck, von 2005 – 2019 das Oberinntaler Schützenregiment und war von 2010 – 2019 Viertelkommandant des Oberlandes.

Am 10. und 11. September 1955 wurde im „Kühtaier Schlößl“ nach verschiedensten Debatten die Regimentsführung neu aufgestellt; diese hielt jedoch nach dem Rücktritt von Gottlieb Klocker aufgrund innerer Zerwürfnisse

nur bis zum 10. Mai 1956. Bei der Versammlung in Ötztal-Bahnhof wurde **Hans Schumacher** aus Ladis einstimmig zum Regimentskommandanten gewählt. Zu seinem Stellvertreter wurde Wolfgang Gruber, Talmajor des Pitztales, und Franz Schaber aus Silz zum Geschäftsführer des Regimentes gewählt. Damit waren die unruhigen Jahre der Gründung vorbei. Im Dezember 1958 wurde Schumacher und Gruber bestätigt, Bezirksmajor aus Landeck Josef Roilo, der sich um die Beschaffung tausender Schweizer Gewehre landesweit besonders verdient gemacht hat, wurde zum Geschäftsführer gewählt. Da 1962 Reg.-Kdt. Schumacher nach Igls übersiedelte, war eine Neuwahl notwendig geworden. Am 20. Jänner 1963 wurde **Josef Roilo** im Hotel Post in Imst mit deutlicher Mehrheit zu seinem Nachfolger gewählt und auf Vorschlag Schumachers auch mit der Geschäftsführung betraut, die er auch die letzten Jahre schon innehatte. Sein Stellvertreter wurde Mjr. Wörter aus Imst. Im selben Jahr traten die Bataillone Ötztal und Lechtal (Wiedereintritt 1998) aus freien Stücken aus dem Regiment aus. Aus dem Umstand, dass Schützenmajor Roilo bei all seinem Einsatz gelegentlich übersehen hatte, die Gremien umfassend in Entscheidungen miteinzubinden, ergaben sich interne Unstimmigkeiten im Regiment. Zudem gab es immer wieder Auffassungsunterschiede zwischen Mjr. Roilo und der Bundesleitung. All dies führte schließlich zum Rücktritt Roilos und zu Neuwahlen im Mai 1967. Bei dieser Wahl wurde der Obmann der Schützenkompanie Zams und Hauptmann des Bundesheeres **Emmerich Steinwender** zum neuen Regimentskommandanten gewählt. „Beliebt war ich nicht immer“, sagte der resolute Major einmal rückblickend in seiner verschmitzten Art, „geschätzt schon deutlich mehr und von manchen gefürchtet vielleicht auch. Dann aber zurecht!“. Steinwender hatte einen klaren Führungsstil, war als belesener und gewandter Redner anerkannt und viel bei den Leuten draußen. Bereits im Jahr darauf wurde er zum Viertelkommandanten gewählt und konnte von nun an als Vertreter des Oberlandes in der Bundesleitung mitarbeiten. 25 Jahre

Die Landeshauptleute Günther Platter und Arno Kompatscher überreichten am 20. Februar 2019 dem ehemaligen Landeskommandanten, langjährigen Regiments- und Viertelkommandanten im Oberland und mehrfachen Ehrenmajor Emmerich Steinwender das Ehrenzeichen des Landes Tirol als höchste Auszeichnung, die die Tiroler Landesregierung zu vergeben hat. Landeskommandat Mag. Fritz Tiefenthaler ist einer der ersten Gratulanten und freut sich ganz besonders über die späte, nun aber höchste Würdigung von Steinwenders außergewöhnlichem Engagement bei den Schützen, der Renovierung der Kronburg und im Chronikwesen.



später, Anfang 1993 wählte das Viertel Oberland auf seinen Vorschlag hin Horst Strobl zum Viertelkommandanten, da Steinwender selbst für die Funktion des Landeskommandanten kandidierte. Als die Bundesversammlung am 25. April 1993 Emmerich Steinwender zum Landeskommandant wählte (1993-1996 und 1996-1999), setzte der langjährige Regimentskommandant seine Funktion im Oberland sehr erfolgreich bis 2005 fort. Bei der Regimentsversammlung am 18. September 2005 in Landeck trat Emmerich Steinwender nach 38 Jahren nicht mehr zur Wahl an. An diesem Tag wurde der erfahrene Bezirkskommandant **Mjr. Fritz Gastl** zum Regimentskommandant gewählt. Im September 2010 wurde Gastl auch zum Viertelkommandanten des Oberlandes gewählt, nachdem Mjr. Strobl nicht mehr kandidierte. Nun waren wie zu Steinwenders Zeiten beide Funktionen wieder in einer Person vereint, ein Umstand der bei manchen zu Unmut, bei anderen für Diskussionen führte, von der Mehrheit aber gutgeheißen wurde. Dies zeigte sich in den Folgejahren durch die eindrucksvollen Wiederwahlen. Fritz Gastl ist ebenfalls ein Mann der klaren Worte, bezieht Position, versucht aber alles Anstehende im Einvernehmen zu lösen. Und er ist ein Mann der Tat, wie das karitative Engagement zeigt. Der langjährige Kommandant steht im Herbst 2019 für keine weitere Periode mehr zur Verfügung.

„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“



In schöner Gemeinsamkeit beim Marketenderinnentreffen in Kaltenbach im Zillertal – zwei Marketenderinnen aus Grinzens (links), vier aus Götzens (Hahnenfedern), vier aus Lans und eine Marketenderin aus Mieders (Spielhahn am Hut vorne).



AUGUST

Mo	27	3	10	17	24	31
Di	28	4	11	18	25	1
Mi	29	5 Maria Schnee	12	19	26	2
Do	30	6	13	20	27	3
Fr	31	7	14	21	28	4
Sa	1	8	15 Mariä Himmelfahrt	22	29	5
So	2 Portiunkula KW 31	9 KW 32	16 KW 33	23 KW 34	30 KW 35	6 KW 36

Tiroler Marketenderinnen-Treffen 2019

Zillertaler Schützen-Regimentstreffen in Ried-Kaltenbach



Farbenprächtige optische Erlebnisse lieferte der Samstag mit dem ersten Tiroler Marketenderinnen-Treffen in Nordtirol. Es war ein Höhepunkt des Wochenendes, ein Ausdruck der Vielfaltigkeit der Trachten und der Kulturen. Nach dem Festgottesdienst in der Pfarrkirche Ried wandelten rund 300 Marketenderinnen aus Nord-, Ost-, Süd- und Welschtirol sowie Bayern den Kaltenbacher Dorfplatz bei der Defilierung in ein Trachtenmeer. „Wir Marketenderinnen im Schützenwesen und in den Brauchtumsvereinen, tragen die Verantwortung, unsere eigene Identität und unsere Tiroler Kultur zu schützen. Denn es sind zahlreiche Schritte notwendig, um Werte und Traditionen weiter in die Zukunft zu tragen. Jede und jeder Einzelne von uns kann mit einem gesunden Selbstbewusstsein, mit Wissen und Verantwortung zum Gelingen des Weiterbestandes beitragen“, sagt Bundesmarketenderin Franziska Jenewein (BTSK) nach der Veranstaltung. „Gemeinsam tragen wir das Feuer unserer Werte und unserer gemeinsamen kulturellen Identität weiter, es bleibt durch die Gemeinschaft von Frauen und Männern angefacht. Wir erhalten es so am Leben.“ Jenewein lobt zudem die Vielfaltigkeit der Trachten und setzt fort: „Denn nur eine Weiterentwicklung in diesem großen Netz-



werk und die Schärfung unserer Position ermöglicht es uns, die Prinzipien und Leitmotive zu gewährleisten und gemeinsam zu tragen.“ Im Anschluss versammelte man sich im riesigen Festzelt zum Konzert der Bundesmusikkapelle Ried-Kaltenbach wo ausgiebig gefeiert wurde.

Der Sonntag ist schließlich der Tag der 176 aktiven Mitglieder der Schützenkompanie Ried-Kaltenbach. Gemeinsam mit den Kompanien des gesamten Zillertals, einigen Gastkompanien und den hunderten Marketenderinnen startete das Treffen knapp nach 9:15 Uhr morgens mit einem Sternmarsch zur Wöscherkapelle, wo anschließend bei strahlendem Sonnenschein die Feldmesse gefeiert wurde, zelebriert von Hochwürden Pfarrer Erwin Gerst. „Wir alle feiern heute ein wirklich besonderes Fest, ein Fest der Gemeinschaft“, freute sich Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler. „Wir alle gemeinsam schaffen Heimat. Wir können stolz auf unsere Schützentraktion sein.“

Auch Klaus Gasteiger, Bürgermeister von Kaltenbach, bekräftigt bei seiner Ansprache: „Wir durften in den letzten Tagen schöne Stunden der Buntheit der Tracht, schöne Stunden mit unseren Marketenderinnen, die aus allen Landesteilen und aus Bayern angereist sind, schöne Stunden der Traditionen erleben.“ Eine wertvolle Auszeichnung erhielten im Zuge der Feldmesse die beiden langjährigen Kommandanten Gerhard Biller (Schützenkompanie Mayrhofer) und Willi Schneeberger (Schützenkompanie Tux). Ihnen wurde das „Verdienstzeichen des BTSK“ verliehen, da sie beide bereits mehr als 18 Jahre die Kommandantentätigkeit ausüben.

Danach folgte der Festzug durch die Gemeinde und die Defilierung gegen zwölf Uhr mittags am Dorfplatz. Ein beeindruckendes, optisches Spektakel, dass unzählige Zuschauer in die Straßen des Ortes lockte. Die Ehrensalve von der Ehrenkompanie Ramsau sorgte für Staunen und Applaus bei den Zusehern und den Ehrengästen. Danach marschierte der Festzug Richtung Zelt.

„Der Mensch braucht Beständigkeit. Die Vereine geben den Menschen Halt. Dem haben wir uns ganz besonders verschrieben und dem wollten wir auch mit dem Schützenregi-



mentstreffen in Kaltenbach gerecht werden. Wir bewahren Tradition und geben Heimat“, schließt der Regimentskommandant Major Herbert Empl.



Die Landeskommendanten des Bundes der Tiroler Schützenkompanien



Glückwünsche zum 70. Geburtstag von Landeskommendant Schumacher im November 1964: Landeskurat Madersbacher (m.) und Viertelkdt. Tirol Mitte Troppmair (r.)

Von der Gründung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien 1950 bis 1971 war Hofrat Dr. Josef Schumacher Landeskommendant der Tiroler Schützen. Der Alt-Landeshauptmann von Tirol (Sept. 1935 - März 1938) setzte nach dem Krieg seine Beamtenlaufbahn in der Landesverwaltung fort und war zuletzt Landesamtsdirektor. Neben der organisatorischen Grundausrichtung, der Erarbeitung von Statuten und Richtlinien für den Bund, der Beschaffung der Gewehre, waren vor allem die

Stiftung der Herz-Jesu-Schützenglocke und der Landesfestumzug im Jahr 1959, die Übernahme des ältesten Feldzeichen Tirols als Geschenk des Landes zur Schaffung als Bundesstandarte und Insignie der Tiroler Schützen im Jahr 1963 sicherlich Höhepunkte dieser Funktionsperiode.

Durch seine vielen sonstigen Aufgaben und durch Zeiten schwerer Krankheit fielen zahlreiche Aufgaben der Bundesleitung zu. Bereits im Jahr 1960 holte sich Schumacher den Verantwortlichen der Landesregierung für den Landesfestumzug 1959 Dr. Walter Zebisch als Adjutanten in die Bundesleitung, der in der Folge schrittweise administrative Aufgaben und Abklärungen mit der Verwaltung übernahm. 1965 wurde Zebisch zum Stellvertreter Schumachers gewählt, ehe er 1971 die Wahl zum Landeskommendanten annahm. Der erfahrene Organisator trug viel zum Aufbau des Schützenwesens in Tirol bei, prägte die Struktur des Bundes und wirkte nachhaltig über die Grenzen Tirols hinaus. Die Proklamation der „Alpenregion der Schützen“ anlässlich der 25-Jahr-Feier des Bundes im April 1975 in Innsbruck ist sicherlich ein Meilenstein in der Entwicklung des Schützenwesens. Auf testamentarischen Wunsch des ehemaligen Hochkommissars der französischen Besatzung in Tirol, organisierte er im Oktober 1982 das letzte Geleit der Schützen für General Émile Antoine Béthouart in Paris. Walter Zebisch war auch für die Ausrichtung des Landesfestumzuges 1984 verantwortlich, sowohl bei den Schützen, als auch von Seiten des Landes Tirol. Dr. Walter Zebisch übte die Funktion des Landeskommendanten von 1971 bis 1993 aus.

Bei der Bundesversammlung 1993 wurde der Oberst des Bundesheeres Emmerich Steinwender zum Landeskommendanten gewählt. Der Oberländer war seit 1967 Kommandant des Oberinntaler Schützenregimentes und seit 1968 als Viertelkommandant des Oberlandes Mitglied der Bundesleitung. Mit herzhaftem Kommandieren und der Fähigkeit, die Dinge beim Namen zu nennen, verschaffte sich Steinwender Respekt, nicht immer aber Freunde, sowohl bei den Schützen, als auch in der Politik.

Er war stets ein Pragmatiker und zäher Verhandler. Auf seine Initiative hin wurde im September 1995 der „Gesamttiroler Schützenbund – Europäische Region Tirol“ aus der Taufe gehoben.



Landeskommendant Emmerich Steinwender im Jahr 1996 neben dem langjährigen Landeskuraten und späteren Missionsbischof Bonifaz Madersbacher OFM.

Im April 1999 folgte Dr. Otto Sarnthein, Bataillonskommandant des Bataillons Wipptal-Eisenstecken, damals bereits Landeskommendant-Stellvertreter, hoher Finanzbeamter und Spross einer Tiroler Adelsfamilie, Steinwender als Landeskommendant nach. Otto Sarnthein hatte diese Funktion von 1999 bis 2011 inne. In diese Ära fallen die Feierlichkeiten zum 50- und 60-jährigen Bestehen des Bundes, der Abschluss des Allianzvertrages zwischen der Erzdiözese Salzburg, der Diözese Innsbruck, den Gemeinden Tirols und dem Bund der Tiroler Schützenkompanien sowie der Landesfestumzug 2009 als besonderer Höhepunkt.

Am 15. Mai 2011 folgte Mag. Fritz Tiefenthaler, Gymnasiallehrer für Englisch und Geographie, in der Funktion als Landeskommendant nach. Er war bis zu diesem Zeitpunkt als Kommandant des Viertels Tirol Mitte bereits 15 Jahre Mitglied der Bundesleitung und bekleidete von 2009 bis 2011 zusätzlich die Funktion des Bundesbildungsoffiziers.

Die letzten drei Funktionsperioden wa-

Landeskommendant Hofrat Dr. Otto Sarnthein begrüßt im Juli 2008 Papst Benedikt XVI. in Brixen, flankiert von den Landeskommendanten Carlo Cardobbi (r., Welschtirol), Karl Steiningger (l., Bayrische Gebirgsschützen) und Paul Bacher (g.l., Sürdtirol).



Landeskommendant Mag. Fritz Tiefenthaler übergibt im Rahmen der 200 Jahre „Stille Nacht“-Wallfahrt nach Rom ein Geschenk an Papst Franziskus. Diese besonders herzliche Begegnung gemeinsam mit Bischof Hermann Glettler und dem Landeskommendant des Südtiroler Schützenbundes Elmar Thaler bleibt unvergessen.

ren gekennzeichnet von zahlreichen Reorganisationsprozessen, wie z. B. dem Aufbau einer Mitgliederverwaltung für alle Kompanien (INTRANet). Das Projekt 1915 - 2015 mit all den verschiedenen Veranstaltungen im Gedenken an den Ersten Weltkrieg, die in Abstimmung mit dem Land Tirol durchgeführt wurden, waren emotionaler Höhepunkt. Die Initiative „Nachdenken über uns“, aus der 11 Leitmotive für das Schützenwesen in Tirol hervorgegangen sind oder die verantwortungsbewusste Beschäftigung mit der Rolle der Schützen in der NS-Zeit, machen diese Funktionsperiode besonders erfolgreich – nach innen und nach außen.



Landeskommendant HR Dr. Walter Zebisch bei der Verabschiedung von Papst Johannes Paul II. durch den Bundespräsidenten Dr. Kurt Waldheim und den Landeshauptmann von Tirol Dr. Alois Partl am 27. Juni 1988 am Flughafen Innsbruck.

„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“



Seit vielen Jahren veranstaltet der Bund der Tiroler Schützenkompanien alljährlich einen Offizierskurs, der beim Großen Zapfenstreich am Landhausplatz in Innsbruck am 25. Oktober immer seinen Abschluss findet.



OKTOBER

Mo	28	5	12	19	26 Österr. Nationalfeiertag	2 Allerseelen
Di	29	6	13	20	27	3
Mi	30	7	14	21	28	4
Do	1	8	15	22	29	5
Fr	2	9	16	23	30	6
Sa	3	10	17	24	31	7
So	4 Franz v. Assisi Erntedank KW 40	11 Tiroler Schützenwallfahrt in Absam	18 Lukas Evang. KW 42	25 KW 43	1 Allerheiligen KW 44	8 Seelensonntag KW 45

Die Gründung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien (Fortsetzung)



Ein zweites Rundschreiben vom 3. März 1950 enthielt für die Arbeit in den Gemeinden wichtige Klarstellungen:

Punkt 1) Vom Landesreferenten Dr. Josef Schumacher wurde über Ansuchen an die alliierten Behörden durch die Bezirks-schützenbundleitung Innsbruck Stadt und Land ~ bei Fronleichnamprozessionen, kirchlichen und anderen Feierlichkeiten jederzeit pöllern und Salven schießen zu können. Diese Bewilligung wurde mit 15. Februar 1950 von den französischen alliierten Behörden bewilligt und die zuständigen Sicherheitsorgane der Polizei und Gendarmerie in ganz Tirol hievon in Kenntnis gesetzt und in den Tageszeitungen bekanntgegeben.

Punkt 2) Desgleichen wurde über Antrag des Bezirksschützenbundes Innsbruck Stadt und Land wieder an den Landesreferenten gestellt, welches von seiner Exzellenz Herrn Bischof Rusch die Klarstellung bezüglich der Schützenkompagnien und Musikkapellen in Tracht bei Fronleichnamprozessionen und sonstigen kirchlichen Feierlichkeiten gestattet. [...]"

Bei diesem Rundschreiben waren zur Wiedererstellung oder Gründung von Schützenkompanien auch provisorische Satzungen ausgearbeitet und beigelegt.

„Im Laufe des Februar und März 1950 wurde durch die Vorstehung des Bezirksschützenbundes Innsbruck Stadt und Land die konstituierende „Generalversammlung des Landesschützenbundes“ vorbereitet und diese auf den 2. April 1950 um 9'30h im Gasthaus Haymon in Wilten festgesetzt. Inzwischen hatte Franz Steinlechner bei Herrn Hofrat Dr. Josef Schumacher im Statthaltereigebäude in der Herrengasse 1 vorgesprochen und ihn gefragt und er-sucht den Präsidenten des Landesschützenbundes zu über-nehmen, das Herr Hofrat vorerst mit den Worten ablehnte: ja was soll ich denn noch übernehmen. (Er war Abteilungs-chef der Entnazifizierung, Referent des Brauchtumswesens, Landes- und Bundesoberschützenmeister des Sportschüt-zenverbandes). Auf die Bitte doch die Repräsentationsper-

son zu übernehmen, da die anfallenden Aufgaben alle vom Ausschuß, besonders aber vom Geschäftsführer durchge-führt würden, daraufhin stimmt er zu, ihn als Listenführer aufzustellen.

Einstimmig wurden sodann gewählt: Präsident Hofrat Dr. Schuhmacher, Feldkurat Mons. Prof. Dr. Kolb, Geschäftsführer Franz Steinlechner - Pradl, Vizepräsident Gottlieb Klocker - Roppen, Schriftführer Hans Fiegl - Hötting und Kassier Otto Egg - Mühlau.“

Am 6. April 1950 haben Mjr. Karl Sagstätter, Kassier Olt. Otto Egg und Mjr Franz Steinlechner beim Präsidenten des Landesschützenbundes vorgesprochen und ihm persönlich die Mitteilung seiner Wahl zum Präsidenten und den Be-richt über die Versammlung erstattet. Der Präsident war sehr erfreut und nahm die Stelle mit aufrichtigem Wohl-wollen an. Es wurde gleichzeitig über folgende Punkte ge-sprochen: die abwickelnde geschäftsmäßige Arbeitsführung des Landesschützenbundes befindet sich für laufende An-

gelegenheiten bei Steinlechner Franz Stainerstr. 3 in dessen Installationsge-schäft, bis eine Stelle eventuell im Land-haus erreicht werden kann. Der neue-wählte Vorstand wird in Kürze zur Antrittssitzung einberufen. Um bei Vorsprachen beim Prä-sidenten nicht lange warten zu müssen hat Herr Präsident bestimmt, daß bei vorheriger fernmündlicher Anmeldung durch Steinlechner, Schützenangelegenheiten vordringlich behandelt werden.

Acht Tage nach dieser Gründungsversammlung des „Landes-schützenbundes“ hat der damalige Sportschützenverband beim Präsidenten Hofrat Dr. Josef Schumacher vorgesprochen und gegen die Führung des Namens „Landesschützenbund“ Einspruch erhoben, daß nur sie das Recht dazu hätten. Über Vorschlag des Präsidenten beschloß der Ausschuß daraufhin bis auf weiteres mit „Vorbehalt“ von diesem Namen Abstand zu nehmen und wurde hiefür der Name „Landesverband der Schützenkompagnien Tirols“ abgeändert.“

Am 20. April 1950 erfolgte im Gasthof Sailer in Innsbruck die Angelobung und die erste Ausschusssitzung – siehe Hinterseite des Kalenderblattes April.

Weitere wichtige Ereignisse im Jahr 1950:

19. März 1950 – Gründung Bezirksschützenbund Schwaz, Othmar Danner zum Geschäftsführer ernannt

Mai 1950 – Gründung Schützenbezirkes Hall, Bezirksma-jor Luis Vigl

18. Mai 1950 – das Oberinntaler Bezirksschützenfest und Trachtenfest in Telfs

18. Juni 1950 – das erste Herz-Jesu-Schützenamt nach dem Zweiten Weltkrieg fand in der Stadtpfarrkirche St. Ja-kob in Innsbruck, da die Jesuitenkirchen wegen Bomben-schaden unbenütztbar war

22. Juli 1950 – erste Fassung eines Exerzier-Reglements von der Bundesleitung verabschiedet

7. August 1950 – Gründung und Einteilung der Teilbün-de, welche später wegen organisatorischer Schwierigkei-ten wieder aufgelassen werden mussten.

22. August 1950 – Gründung der Schützenbezirke Telfs und Imst durch Vizepräsidenten Gottlieb Klocker

20. September 1950 – Verabschiedung des französischen Hochkommissars General Emile Béthouart unter Betei-ligung von über 400 Tiroler Schützen

22. Oktober 1950 – Gründung Bezirk Achenal, Be-zirkskdt. Jakob Rinner (später wurde diese Einheit in den Bezirk Schwaz eingegliedert)

Quellenangabe: Chronik des Bundes der Tiroler Schützen-kompanien 1950 - 1970, verfasst von den Bundesgeschäftsführern Mjr. Franz Steinlechner und Mjr. Hans Schumacher

Bei der Gründungs- bzw. Wiederstellungs-Generalversammlung waren anwesend: 1.) die Schützenkomp. Wilten vertreten durch Hptm. Karl Sagstetter, Obltn. Bernhard Pioner, Oberwälder Willi, Pioner Walter, Montagnoli Valentin, Eiber Gottfried, Schaffner Rudi, Walter, Götsch Adolf, Minatti Max, und Ludwig Müller ~ 2.) Schützenkomp. Pradl: Pionermeister Steinlechner Franz, Obltn. Hans Müller, Leutnant Josef Müller ~ 3.) Schützenkomp. Hötting: Zgr. Hans Fiegl, Mayr Anton, Schanz Josef, und Otto (Franz) Ebner. ~ 4.) Schützenkomp. Mühlau: Obltn. Otto Egg. ~ 5.) Schützenkomp. Aldrans: Hptm. Hans Mayr, Ambacher Norbert und Piegler Josef. ~ 6.) Stadtkomp. Schwaz: Hptm. Josef Danzl sen. ~ 7.) Schützenkomp. Schmirn: Hptm. Jenewein, ~ 8.) Schützenkomp. Neustift-Stuba: Hptm. Johann Windl und Ernst Hochrainer, ~ 9.) Schützenkomp. Absam: Hptm. Karl Corvazza, Huber Franz, Obmann Karl Mayr, und Toni Würtenberger. ~ 10.) Schützenkomp. Roppen: Mjr Gottlieb Klocker, ~ 11.) Schützenkomp. Silz: Hptm. Otfried Josef, ~ 12.) Schützenkomp. Inzing: Hptm. Franz Kneissl, ~ 13.) Schützenkomp. Telfs: Hptm. Nikolaus Spiegel, Obltn. Heinrich Brenner und Obmann Franz Federer. ~ 14.) Schützenkomp. Zirl: Hptm. Josef Neuner. ~ 15.) Schützenkomp. Seefeld: Hptm. Anton Wanner, und Fritz Burger. ~ 16.) Andreas Hofer Verein Schwaz: Obm. Max Arnold, Danner Othmar u. Othler Alois.

Die Versammlung mußte um eine halbe Stunde verschoben werden, weil die Vertretungen des Oberinntales noch gefehlt haben. Die Versammlung begann pünktlich um 10h. Die Vertretungen der inzwischen gegründeten Bezirksbünde sind mitinbegriffen, es waren dies: Innsbruck Stadt und Land, Schwaz und das Oberinntal; entschuldigt waren Lienz und Hitzbühel.

T a g e s o r d n u n g

- | | |
|--|--|
| 1.) Eröffnung und Begrüßung, | 2.) Verlesen des letzten Bezirksversammlungsprotokolls Innsbruck Stadt und Land. |
| 3.) Erklärung der Versammlung zur konstituierenden Generalversammlung des Landesschützenbundes. | 4.) Wahl des Vorstandes des Landesschützenbundes |
| 5.) Verlesen und Genehmigung der Satzungen des Landesschützenbundes, zusammengestellt von derzeitigen/ Geschäftsführer Franz Steinlechner. | 6.) Allfälliges. |
- Als Wahlvorschlag wurde vorgelegt:
- 1.) Präsident: Hofrat Dr. Josef Schumacher,
 - 2.) Feldkaplan: Mons. Prof. Dr. Franz Kolb,
 - 3.) 1. Obmannstellvertreter: Karl Sagstetter Wilten.
 - 4.) 2. Obmannstellvertreter: Franz Steinlechner Pradl.
 - 5.) Schriftführer: Hans Fiegl Hötting.
 - 6.) Kassier: Otto Egg Mühlau.

Um 10h eröffnete Karl Sagstatter die Versammlung und begrüßte alle erschienenen Vertreter der Schützenkompagnien, nach Verlesen des Protokolls der Bezirksversammlung wurde einstimmig die Erklärung der Versammlung zur "konstituierenden Generalversammlung des Landesschützenbundes" angenommen. An Stelle des Punktes 4, wurde Punkt 5 vorgezogen.

Franz Steinlechner verlas nun die Satzungen und gab bei jeden Paragraphen die Erläuterungen, welche auch Obmann Sagstatter ergänzte. Bevor die Verlesung der Satzungen begann erklärte Klocker die Oberinntaler wollen aber selbständig bleiben und sich nicht unterstellen, um nachher nicht um jedes Fest oder Unterhaltung ansuchen zu müssen. Obmann Sagstatter ersucht nun um Einsicht, da niemals eine Absicht bestand in die Angelegenheiten einer Gruppe einzugreifen. Er bat hieauf Steinlechner die Satzungen zu verlesen und nachher mögen sich die Kameraden äußern und zu jedem Punkt Stellung nehmen. Hier möchte ich bemerken, daß bei dieser Versammlung die Oberinntaler Vertretungen auf einen eigenen Tisch Platz genommen hatten und bis zu diesem Zeitpunkt Schwere Opposition trieben. Sie haben auch der Versammlung alle dem Stückchen gezeigt und wollten von einem Beitritt absolut nichts wissen. Während der Verlesung der Satzungen wurden die Gesichter der Oberinntaler immer freundlicher und am Schluß hatten sich alle umgedreht und brachten volle Anerkennung den Satzungen des Landesschützenbundes entgegen. Die Opposition schwand total und erklärte Klockers als Sprecher des Oberinntales, daß er und seine Leute sehen, daß hier eine ordentliche Organisation aufgebaut werden soll; Daraufhin erklärte er den Beitritt von 25 Kompagnien des Oberinntaler Schützenbundes, was mit großen Beifall aufgenommen wurde. Die Satzungen wurden einstimmig angenommen. Nun wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und hierzu vorerst ein neuer Wahlvorschlag ausgearbeitet: Obmann und Präsident: Hofrat Dr. Josef Schumacher Altblandeshauptmann, Feldkurat des Landes: Mons. Prof. Dr. Franz Kolb, Obmann Stellvertreter u. Vizepräsident: Gottlieb Klocker von Roppen, Geschäftsführer: Franz Steinlechner Kohlstatb-Pradl, Kassier: Otto Egg Mühlau, Schriftführer: Hans Fiegl Hötting

Als Delegierte wurden alle Majore der Bezirke bestimmt. Sämtliche wurden einstimmig gewählt und von allen das Vertrauen ausgesprochen. Unter Allfälliges meldete Oberleutnant Bernhard Pioner der Komp. Wilten und erklärte im Laufe von Debatten, daß es von Wichtigkeit war, daß ein Kopf gebildet wurde, damit in Zukunft während der Feldmessung kein Schnapps verkauft, nicht geraucht usw. werden darf, um das ganze Schützenwesen vor der gesamten Öffentlichkeit nicht bloßzustellen und lächerlich zu machen. Die Gruppe Oberinntal erklärte, daß sie ihre bei Versammlungsbeginn erwähnten und gemachten Vorwürfe zurück ziehe und die gewählte Verbandsleitung zur heutigen Gründungsversammlung beglückwünsche. Klocker meinte noch, man möge für alte verdiente Schützen ein sichtbares Zeichen in Form einer Medaille einführen. Schluß der Versammlung um 13'30h. Die bis hierher gemeldeten Schützenkompagnien und Personen gelten als Gründungsmitglieder und Gründungskompagnien des heutigen Bundes. Am 4. April 1950 lautet eine Notiz in der Tiroler Tageszeitung: Gründung des Landesschützenbundes:

Am 2. April 1950 wurde in Innsbruck im Gasthaus Haymon der Landesschützenbund neugegründet. Es waren Vertreter der verschiedensten Schützenkompagnien aus allen Bezirksbünden des Oberlandes, Innsbruck Stadt und Land und von Schwaz erschienen. Die anfängliche Opposition der Oberinntaler wurde nach Vorlage der neuen Satzungen restlos beseitigt. Die Satzungen waren von Franz Steinlechner ausgearbeitet. Einstimmig wurden sodann gewählt: Präsident Hofrat Dr. Schumacher, Feldkurat Mons. Prof. Dr. Franz Kolb,

Faksimile aus der Chronik des Bundes der Tiroler Schützenkompanien, Seiten 63 und 64, die den Ablauf der Sitzung am 2. April 1950 detaillierter schildern.



Die Schützenkompanie Kufstein, wo Kompanie und Gilde eine Einheit bilden und urkundlich bis ins Jahr 1508 zurückreicht, beim Einmarsch auf der Feste Kufstein zur Eröffnungsfeier des Landesschießens Max500.



NOVEMBER

Mo	26	Österr. Nationalfeiertag	2	Allerseelen	9	16	23	30							
Di	27		3		10	17	24	1							
Mi	28		4		11	18	25	2							
Do	29		5		12	19	26	3							
Fr	30		6		13	20	27	4							
Sa	31		7		14	21	28	5							
So	1	Allerheiligen KW 44	8	Seelensonntag KW 45	15	KW 46	22	Cäcilia KW 47	29	1. Adventsonntag	KW 48	5	6	Nikolaus 2. Adventsonntag	KW 49



Dem Kaiser Max zu Ehren – Tiroler Landesschießen 2019



Kufsteins Bürgermeister Mag. Martin Krumschnabel ab.

Die Ehrenkompanie stellte die 1848 gegründete Schützenkompanie Thierberg. „Die Thierberger“ stehen unter dem Kommando von Hauptmann Markus Diebold, eine Abordnung der hiesigen Schützenkompanie Kufstein konnte ebenso begrüßt werden.

Das Landesschießen MAX500 ist durch und durch eine Erfolgsgeschichte. Das Organisationsteam rund um Landesschützenmeister und Viertelkommandant Major Manfred Schachner legte im Rahmen der Preisverteilung einen äußerst positiven Abschlussbericht vor und konnte das mit eindrucksvollen Zahlen und Fakten belegen: 2 Landesverbände als Veranstalter, 6 Monate Vorbereitung, 26 Schießstände und Gilden als austragende Vereine – ein besonderes Beispiel der Zusammenarbeit, auch dahingehend, manchmal die Wogen zu glätten, wenn nicht alles rund läuft. Geschossen wurde in 33 Klassen, an 98 Schießtagen, von 2.890 TeilnehmerInnen 8.470 Serien. Eine beeindruckende Bilanz. Somit konnte voller Freude und mit Stolz für Samstag, 6. Juli 2019 zur Preisverteilung nach Thaur eingeladen werden, zu der 270 TeilnehmerInnen gekommen sind. Im Rahmen der Preisverteilung dankte Major Manfred Schachner allen TeilnehmerInnen:

„Ganz wesentlich für das gute Gelingen dieses Landes-schießen war die große Einsatzbereitschaft der durch-führenden Schützengilden mit ihren Oberschützenmeistern samt ihren Teams. Ein besonderer Dank gebührt den vielen Schützenkompanien, die ihre Schützen zahlreich zum Schießen mobilisierten.“



Am Samstag, 4. Mai 2019 luden die ausrichtenden Traditionsverbände, der Tiroler Landesschützenbund und der Bund der Tiroler Schützenkompanien zur Eröffnung des Tiroler Landesschießens auf die Festung Kufstein. Die Tiroler Schützen würdigten „ihren“ Kaiser im Gedenkjahr zum 500. Todestag mit einem großangelegten Landesschießen, das von 4. Mai bis 16. Juni 2019 an zahlreichen Schießständen des Landes ausgetragen wurde.

Mit einem Landesüblichen Empfang und einem kurzen Festakt wurde diese landesweite Traditionsveranstaltung gestartet. Das offizielle Tirol wurde durch die Präsidentin des Tiroler Landtages, Frau Sonja Ledl-Rossmann, repräsentiert. Im Beisein des Landesoberschützenmeisters des Tiroler Landesschützenbundes, Bezirkshauptmann von Kufstein, Hofrat Dr. Christoph Platzgummer, und des Landeskommandanten des Bundes der Tiroler Schützenkompanien, Major Mag. Fritz Tiefenthaler, führte der Viertelkommandant des Schützenviertels Unterland und Landesschützenmeister im Vorstand des TLSB, Major Manfred Schachner das Gesamtkommando dieser Zere-moniells. Die angetretenen Formationen schritt zudem



„VIELFALT IST UNSERE STÄRKE“



Seit 1959 hängt und läutet die Herz-Jesu-Glocke im Ostturm der Jesuitenkirche in Innsbruck - sie wurde in Erinnerung an das Kriegsjahr 1809 von den Tiroler Schützen gestiftet wurde.



DEZEMBER

Mo	23	30	7	14	21	28
Di	24	1	8 Mariä Empfängnis	15	22	29
Mi	25	2	9	16	23	30
Do	26	3	10	17	24 Heiliger Abend	31 Silvester
Fr	27	4	11	18	25 Christtag	1 Neujahr
Sa	28	5	12	19	26 Stephanitag	2
So	29 1. Adventsonntag	6 Nikolaus 2. Adventsonntag	13 3. Adventsonntag	20 4. Adventsonntag	27 Johannes Evang.	3
		KW 48	KW 49	KW 50	KW 51	KW 52
						KW 1

Herz-Jesu-Schützenglocke im Westturm der Jesuitenkirche „DRUM GELOBEN WIR AUFS NEUE: JESU HERZ DIR EWIGE TREUE!“



Die nach Bombenschaden wiederhergestellte Jesuitenkirche, März 1953.

Nachdem der Bundesgeschäftsführer Mjr. Franz Steinlechner bereits im Jahr 1952 erste Überlegungen zur Stiftung einer Schützenglocke an die Bundesleitung herangebracht hatte, wurde sein entsprechender Antrag an die Bundesversammlung am 19.4.1953 einstimmig angenommen. Diese „Schützenglocke“ sollte die 1900 von Chiapani in Trient gegossene Herz-Jesu-Glocke im Westturm der Jesuitenkirche ersetzen, die 1913 einen breiten Sprung erhielt. 1914 sollte sie wiederum in Trient umgegossen werden, die Ereignisse des Ersten Weltkrieges brachten es jedoch mit sich, dass das Material verloren ging. Durch die Glockengießerei Grassmayr konnte in Erfahrung gebracht werden, dass eine so große Glocke ca. 10 Tonnen wiegen und in etwa eine halbe Million Schilling kosten würde. Ein großes Vorhaben! Die Finanzierung sollte neben der Öffentlichen Hand hauptsächlich durch Spenden gesichert werden. Ein Aufruf erging an alle Kompanien, Pfarren, Schulen und Gemeinden. Bunt- und Altmetallsammlungen, Bargeldaktionen und Holzspenden sollten zur Aufbringung der Mittel beitragen, was aufs Erste nur unzureichend gelang. 1954 wurde ein Glockenkomitee mit Obmann Karl Sagstätter (Wilten) gegründet, welches sich um die Sammlungen

bemühte. Im Juni 1955 folgte abermals ein Rundschreiben an alle Kompanien, ergänzt durch einen Radioaufruf und ein nochmaliges Schreiben am 2.8.1957. Der Guss der Herz-Jesu-Glocke erfolgte schließlich am 2. Juni 1959 bei der Firma Grassmayr um 11:00 Uhr Vormittag; anwesend waren Landeskd. Dr. Schumacher, Landeskurat Franz Kolb, BGF Mjr. Steinlechner sowie die Bundesleitungsmitglieder Majore Othmar Danner, Josef Triendl, Toni Würtenberger, Karl Sagstätter und zahlreiche Interessierte aus Fachkreisen. Vom 18. Juli 1959, an dem die Herz-Jesu-Schützenglocke per Handzug auf einem Tieflader von der Gießerei Grass-



Die Schützenglocke auf dem Tieflader.

mayr über Leopoldstrasse, Burggraben und Universitätsstraße zur Jesuitenkirche gebracht wurde, berichtet die „Steinlechner-Chronik“ Folgendes: „Pünktlich war die Dekoration fertig gestellt [... von Frau Antonia Schmid (Gärtnerin) gratis übernommen ...], der Handzug organisiert, die Fahnenabordnungen und Spalier eingeteilt, so daß sich die Musik Pradl in Bewegung setzen konnte; sofort setzten die Glocken der Stiftskirche und der Pfarrkirche Wilten mit ihrem vollen Geläute ein. Bei der Triumphpforte begannen die Glocken der Herz-Jesu-Kirche in der Maximilianstraße gleichzeitig mit den Glocken der Servitenkirche zu läuten. Währenddessen flogen die beiden Sportflugzeuge über den Glockenzug mehrere mal hinweg und warf Mjr. Würtenberger eigenhändig die Alpenrosenblumen aus dem Flugzeug ab, die von den Zuschauern aufgesammelt und als Andenken mitgenommen wurden. In der unteren Maria Theresienstraße läuteten anschließend die Glocken der Spitalskirche und der Stadtpfarrkirche St. Jakob, und am Burggraben begannen die Glocken der Franziskanerkirche zu läuten. Als der Zug durch den Franziskanerbogen in die Universitätsstraße einbog, begann die alte Löffler-Glocke bei den Jesuiten am rechten Turm ihre baldige Nachbarin zu grüßen. Vor der Jesuitenkirche wurde die Glocke durch den zum

Aufzug angebrachten Flaschenzug etwas hochgehoben und der Boden mit Tannengirlanden usw. bedeckt. Die zwei 1,50m x 1,50m großen Holztafeln auf denen a) der Tiroler Adler und b) das Herz Jesu mit insgesamt 3.500 echten Rosen aus Holland plastisch dargestellt waren, aufgestellt und die Ehrenposten durch die ganze Nacht bis zur Einweihung am anderen Tag von den Kompanien der Umgebung zur Wache bestritten wurden. [...]“

Am nächsten Tag, den 19. Juli 1959 fand die Weihe der Herz-Jesu-Schützenglocke statt: „Die Weihe fand um 9h vormittags vor der Jesuitenkirche durch Exzellenz Bischof Paulus Rusch statt. In seiner Ansprache machte seine Exzellenz aufmerksam, daß er nur jetzt, da es so vielen besser gehe und nicht mehr so große allgemeine Not herrsche, die Herstellung bzw. Aufbringung der Glocke befürworte und

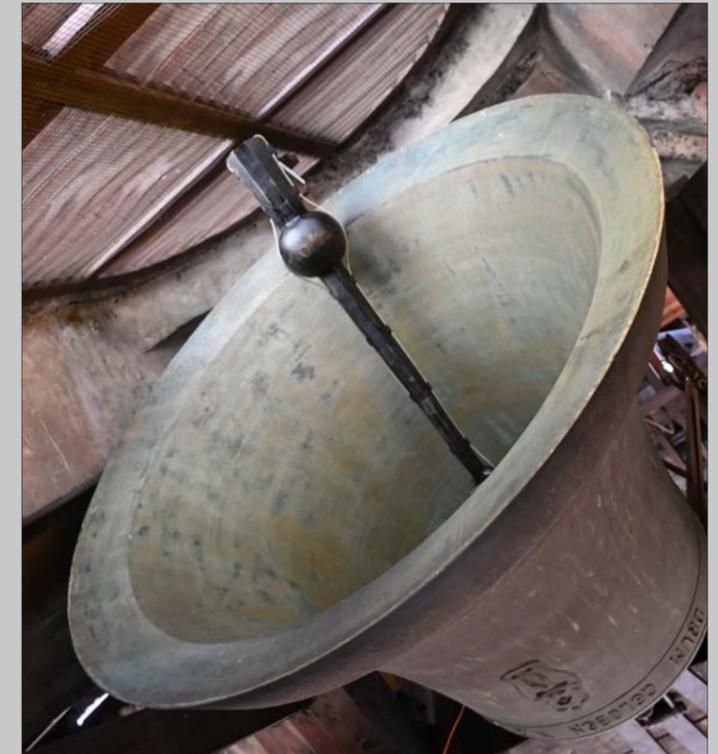
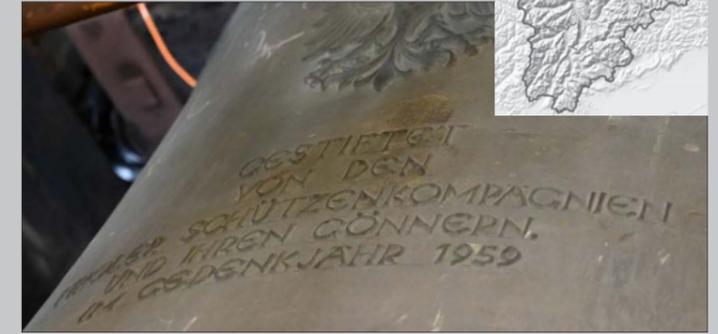


Die wahre Größe von 2,50 Meter Höhe und 2,50 Meter Spannweite ist hier deutlich zu erkennen.

für gut heiße, obwohl ihm persönlich eine Kirchenorgel lieber gewesen wäre“, heißt es in der Chronik des BTSK. Diese neue Glocke solle in einer Zeit des irdischen Wohlstandes [! 1959], setzte der Bischof fort, eine Mahnung dafür sein, dass es noch eine andere, höhere Wirklichkeit gäbe. Und wie sie zum immerwährenden Gedenken an das Herz-Jesu-Gelöbnis der Tiroler Stände 1796 erinnere, so möge sie in einer Zeit, in der so vieles auseinanderstrebt, in



ihrem Klang Zeugnis und Versprechen dafür sein, dass Tirol ein Herz-Jesu-Land bleibt.



Impressum: Herausgeber – Bund der Tiroler Schützenkompanien
Konzeption, Redaktion & Layout: Bundesbildungsoffizier Mjr. Mag. Hartwig Röck
Druckvorstufe: iService Medien & Werbeagentur – Oliver Ottner
Korrektur: Angela Maria Röck Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck

Bildbeschreibung Titelblatt: Detailausschnitt der Bundesstandarte des BTSK; beide Seiten zeigen dieselbe Darstellung, die wohl dem Hofmaler Jörg Kölderer zugeschrieben werden kann. Im Zentrum befindet sich ein großer roter Tiroler Adler, über diesem dargestellt, hier aber nicht zu sehen, sind der Österreichische Bindenschild und der schwarze Adler des Römischen Königs. Links vom Tiroler Adler ist der Hl. Georg als Drachentöter zu sehen.

Bildnachweis Kalenderblätter Vorderseiten: Hartwig Röck - Titel; Enzo Cestari - I, VIII; Schützenkompanie Grins (Hubert Juen) - II; Veit Große (flickr Veitinger) - III; Chronik und Archiv des BTSK - IV; Tiziana Cestari - V, VI, IX; Erna Pfeifer - VII; Hans Gregoritsch - X, XI, XII

Bildnachweis Kalenderblätter Rückseiten: Angela Maria Röck 0(1); Tiziana Cestari 1(1), 5(3), 6(10), 8(5); Erna Pfeifer 1(1), 7(1); Schützenkompanie Grins (Hubert Juen) 2(4); Gemeinde Grins Schulchronik Dir. Hans Nöbl 2(1); Archiv Anton Auderer 2(1); Hartwig Röck 3(1), 4(1), 10(2); Horst Eberhoefer - Kloster Marienberg 3(2); Kathrin Hauser - Kloster Marienberg 3(1); Michael Mall - Kloster Marienberg 3(1); Chronik und Archiv des BTSK 4(3), 9(1), 12(4); Archiv Steinwender 7(1); Die Fotografen (Land Tirol) 7(1); GMedia - Günther Fankhauser 8(3); Archiv Edith Zebisch 9(1); Archiv Otto Sarnthein 9(2); Servizio Fotografico L'Osservatore Romano (Land Tirol) 9(1); Hans Gregoritsch 11(8), 12(2); Enzo Cestari 11(2); Fabian Anrain 11(1)

Ein besonderer Dank für die Bereitstellung von Informationen und Bildern gilt: Reinhold Siess; Gemeinde Grins; Manfred Schachner; Fritz Tiefenthaler; Thomas Saurer; Franziska Jenewein; Otto Sarnthein; Edith Zebisch; Andreas Raas; Christian Meischl; Südtiroler Schützenbund; Tiroler Landesschützenbund; Wolfram Vindl